

Tanja
Wekwerth

dot:
books

Das Haus der Hebamme

Roman



beiden Etagen. Unwillig schaute Adam zu ihr hin.

»Es ist zu klein«, beharrte er. »Wer soll das kaufen? Man kann keine Gäste unterbringen. Es würde gerade mal für eine Person reichen. Und es ist viel zu normal.« Anne hatte das Gefühl, dass ihr etwas Wertvolles am Entgleiten war.

»Lass uns dran üben, Erfahrungen sammeln, und im Notfall behalten wir es eben«, sagte sie schnell.

Entsetzt schüttelte er den Kopf. »Um Gottes willen! Die Landluft macht mich ganz krank. Und diese Stille erst ...«

Er machte eine weit ausholende Handbewegung. Hinter ihm flirrte die Mittagshitze. Weiße Samenpollen schwebten träge wie dicke Schneeflocken durch die warme Luft. Anne war, als bliebe das Leben in diesem lichtdurchfluteten Augenblick für

einen kurzen Moment stehen. Den Anblick von Adam mit so viel Sonne im Haar, wie ein Heiligenschein um seinen Kopf gelegt, sollte sie ein Leben lang in Erinnerung behalten, als gäbe es eine Fotografie davon.

»Die Bude hat überhaupt kein Potenzial, es gibt ja nicht einmal eine Scheune.« Er fuhr sich gereizt durch die leuchtenden Haare.

»Niemand würde es kaufen«, wiederholte er und ging kopfschüttelnd über den Feldweg zurück zum Auto. Seine Schritte knirschten im Sand, wurden leiser, der aufgewirbelte Staub begann sich schon wieder zu legen.

Anne schaute ihm hinterher, und auf einmal erkannte sie diese immer größer werdende Entfernung zwischen ihnen als ein bildhaftes, klares Omen. Irgendwann in den letzten Monaten hatte es in ihrer Beziehung eine Veränderung gegeben. Sie erinnerte sich, dass sie bei der Einweihungsfeier einer von ihnen

mit Zebrafell-Imitaten ausgelegt und zum Wohnhaus umgebauten kleinen Kapelle aus dem 18. Jahrhundert zum ersten Mal eine Verstimmung in sich wahrgenommen hatte. Eine Ahnung davon, wie oberflächlich und gedankenlos die Tätigkeiten ihrer letzten Jahre gewesen waren, streifte sie, während sie zu viel Champagner getrunken hatte und sich immer elender fühlte. Sie stand auf einem kreisrunden Bodenmosaik mitten in der Kapelle, die sie der Lächerlichkeit preisgegeben hatte, die nun die Behausung eines exzentrischen reichen Clowns war, und schämte sich. Ein blauer Strahl aus einem der sonnenbeschienenen Bleiglasfenster fiel in ihr halb volles Glas, und Anne fühlte Tränen ihre Wangen hinunterlaufen. Adam ließ sich derweil feiern, saß auf einer mit schillernder Seide bezogenen Chaiselongue, die den Platz des Altars eingenommen hatte, und war

zufrieden mit sich und seiner originellen Welt. In diesem Augenblick hatte sich Anne gefragt, was für ein Mensch er eigentlich war. Wie ein feiner Haarriss, kaum sichtbar, dem Porzellengefäß aber seine Zuverlässigkeit und Resonanz nehmend, begleitete sie fortan ein ungutes, ernüchterndes Gefühl, wenn sie mit Adam zusammen war, und umso mehr alberne Projekte er durchführte und lächerlich hohe Summen dafür kassierte, umso schneller tastete sich der Riss voran.

Anne schreckte auf, als sie die Autotür dumpf zuschlagen hörte. Dann war wieder alles still. Erleichtert blickte sie zu dem dicht mit Efeu bewachsenen Haus hin, das von alten, aber kleinen Obstbäumen umstanden war. Sie sah die ersten Äpfel und Birnen sprießen und einen sonnentrunkenen Schmetterling gegen die blaue Tür taumeln. Im Garten stand eine schmiedeeiserne Pumpe mit geschwungenem

Schwengel. Am Hahn hing noch der Eimer.

Etwas aus der sommertrockenen Wiese duftete gewürzhaft aromatisch, das Anne verschwommen zu kennen glaubte, doch sie kam dem Duft nicht auf den Grund.

Sie hörte die Autohupe, ein durchdringender, hässlicher Ton. Langsam stand sie auf, streckte sich, dann holte sie ihren Fotoapparat heraus und machte ein paar Aufnahmen vom Haus. Als sie die blaue Tür abschließen wollte, konnte sie nicht widerstehen, noch einmal die drei Stufen hinaufzugehen. Diesmal hatte sie das Gefühl, als wäre noch jemand dort, als wäre der ursprüngliche Bewohner nur schnell in den Garten geeilt, um ein paar Kräuter für das Abendessen zu pflücken. Vielleicht von denen, die eben so würzig gerochen hatten. Mit klopfendem Herzen stieg Anne die steile Treppe hinauf und stellte sich wieder ans